

# 7. Aktionstage „Staßfurt – eine Stadt für alle“: In jedem das Einzigartige sehen

Eine Woche lang Aktionen, Angebote und Foren rund um das Thema Inklusion

Die 7. Staßfurter Aktionstage „Staßfurt – eine Stadt für alle“ bieten in dieser Woche viel Programm. Beim großen Bürgerforum wurden verschiedene gesellschaftliche Felder beleuchtet, in denen Inklusion fruchtet oder wo noch Bedarfe bestehen. Daraus werden konkrete Ziele für Verwaltung und Stadtrat formuliert.

Von Daniel Wrüske  
**Staßfurt** • „Staßfurt soll eine Stadt für alle sein – doch wo ist Handlungsbedarf?“ – Christine Fischmann, Gleichstellungs- und Inklusionsbeauftragte in der Bodesstadt, stellt diese Frage zu Beginn. Und lädt ein, einmal das gewohnte Schubladen-Denken beiseite zu legen, sich auf andere Ansätze einzulassen. Kreativ soll es zugehen beim Bürgerforum während der 7. Staßfurter Aktionstage „Staßfurt – eine Stadt für alle“. Die Gedanken sollen frei sein, Ideen keine Grenzen gesetzt werden.

So ist es nur ganz konsequent, dass das Duo Ana & Anda aus Karlsruhe zu Beginn des Treffens (Nach-)Denksätze der künstlerischen Art gibt. Passt das gesellschaftliche Streben nach Perfektion und Leistung eigentlich dazu, was die Gesellschaft ausmacht? Liegt nicht in ihrer Vielfalt ihre große Chance?

„Wir verbinden das mit der Bitte, dass die Politik schaut, wie diese Punkte in ein Leitbild einfließen können.“

In verschiedenen Gruppen haben sich die über 100 Teilnehmer der Veranstaltung mit unterschiedlichen Themen auseinandergesetzt. Arbeitsweisen, Kinder- und Jugendarbeit, Schule, Kindertagesstätten, Sport, Kultur und Gemeinwesen wurden in Gruppen und mit jeweils einem Experten als Leiter diskutiert. „Wir haben ausgelotet, welche Möglichkeiten es in diesen Handlungsfeldern gibt“, sagt Christine Fischmann nach dem Forum.

Die Ergebnisse seien nicht allgemein, sondern ganz konkret für Staßfurt formuliert. „Da geht es zum Beispiel um Behördenwege: Wie erreichen Menschen mit eingeschränkter Mobilität Ämter und Dienstleister?“, nennt Christine Fischmann die Fragestellung einer Arbeitsgruppe. Was bedeutet Barrierefreiheit? Zugang zu Räumen und Angeboten, sicherlich! Doch: „Die Rampe vor dem Rathaus nützt nichts,



Erdbeeren putzen und Zwiebeln schneiden – gemeinsam mit Lehrlingen des BBRZ in Rathmannsdorf – hieß es diese Woche für die Staßfurter Stadträte Klaus Magenheimer (Foto links mit Angelique Rauter) und Ralf-Peter Schmidt, dem Heidi Schiebeck und Sarah Schröder über die Schultern schauten, ob er auch alles richtig macht. Alle hatten sichtlich Freude in der Hauswirtschaft. Fotos: Falk Rockmann



## Anti-Vampir-Suppe und Schmetterlingspfanne – Stadträte beim Kochen mittendrin

Kommunalpolitiker nehmen hautnah Eindrücke von der Ausbildung mit und verbringen einen Tag bei der Lebenshilfe

Von Falk Rockmann  
**Rathmannsdorf/Staßfurt** • Tränende Augen holen sich am Mittwoch Klaus Magenheimer und Ralf-Peter Schmidt bei ihrem Aufenthalt im Beruflichen Bildungszentrum (BBRZ) in Rathmannsdorf. Nicht etwa wegen trauriger Ausbildungsstellen. Denn die sind top. Zwiebeln sind der Grund, die sie in der Lehrküche der Hauswirtschafter schneiden

dürfen. Für die Anti-Vampir-Suppe zum Beispiel oder für die Schmetterlingspfanne. „Er macht alles richtig“, schaut Heidi Schiebeck Ralf-Peter Schmidt über die Schulter. Auch Angelique Rauter ist zufrieden mit dem Schnippel-Resultat von Klaus Magenheimer. Der Stadtrat und Ortsbürgermeister scherzt: „Ich koche zu Hause höchstens mal vor Wut. Eigentlich bin ich eher für den Abwasch

zuständig.“ Die Lokalpolitiker und Lehrlinge verstehen sich super. Das gegenseitige Verständnis ist zwar kein Thema, weil schon auf Grund der jahrelangen guten Zusammenarbeit zwischen Ort und BBRZ selbstverständlich, doch Ralf-Peter Schmidt als Mitglied des Integrations-Fachdienstes des Salzlandkreises geben die Lehrlinge eine Bitte mit. Nämlich, dass er sich noch mehr für ihre Integration nach der

Ausbildung einsetzen möge. Das nimmt Schmidt gern mit. „Wir versuchen schon, alle Möglichkeiten auszu-schöpfen, um eventuelle Vorurteile bei Firmen abzubauen.“ Denn erstens genießen die Rehabilitanden eine super Ausbildung und sind nicht selten gleichwertige Arbeitskräfte. Zweitens gelte es oftmals noch, Missverständnisse bezüglich des Kündigungsschutzes auszuräumen.

Das gemeinsame Koch-Ergebnis lassen sich die Gäste mit den Hauswirtschaftern und ihren Ausbilderinnen schließlich auch gemeinsam schmecken. Klaus Magenheimer freut sich unterdessen mit der Einrichtung, dass nach längerer Zeit wieder mal mehr Auszubildende in der Hauswirtschaft sind. Damit ist nämlich unter anderem auch die Versorgung des Heimatfests mit Torten und

Kuchen nach Hausmacherart gesichert. Und Ralf-Peter Schmidt hat nebenbei gelernt, dass man die Zwiebeln nur mit dem Messerrücken vom Brett schiebt, damit die Klinge nicht so schnell stumpf wird. Neben diesen beiden Stadträten verbrachten auch Angelika Flügel und Peter Rotter einen Tag bei der Lebenshilfe. Stadtratsvorsitzender Sven Wagner wird deren Wohnstift am 26. Mai hautnah erleben.

### Grüßworte – Impulsgedanken – weitere Termine

**Schwerpunkte aus dem Impulsreferat zum Bürgerforum von Ralf Hattermann, Paritätischer Sachsen-Anhalt, Referat Hilfen für Menschen mit Behinderungen**

- Inklusionsideen gibt es in verschiedenen Ausprägungen seit den 1970er Jahren.
- Die Politik hat das aufgegriffen. Der Großteil der EU-Mitgliedstaaten hat die UN-Behindertenrechtskonvention am 30. März 2007 gezeichnet. Daneben hat auch die Europäische Gemeinschaft das Übereinkommen auf der Grundlage eines Beschlusses des Rates der Europäischen Union vom 20. März 2007 unter-

schrieben. Auch Deutschland hat die Konventionen ratifiziert.

- In der Bundesrepublik und den einzelnen Bundesländern gibt es Aktionspläne zur Inklusion.
- Ein Fachausschuss der Vereinten Nationen prüft die Umsetzung des Themas in den Ländern.
- Problem: In Deutschland wird zu wenig dafür getan, dass die Gesetze den Inklusionsgedanken angepasst werden / Ein Perspektivenwechsel findet nicht statt. Vielmehr schafft man Spezialangebote, um bestimmte Gruppen zu erreichen (Beispiel: Lernbehindertenschulen, Behindertenwerkstätten) / Zu viele unterschiedliche Aktionspläne.

**Auszüge aus dem Grußwort von Adrian Maerevoet, Beauftragter der Landesregierung Sachsen-Anhalt für Menschen mit Behinderungen**

- Wir bringen große Ressourcen und viel Geld auf, um Menschen auszugrenzen, anstatt in jedem Einzelnen einen Menschen mit individuellen Fähigkeiten zu erkennen (Beispiel: Arbeitsplätze oder spezielle Sportvereine für Behinderte).
- Für Menschen mit und ohne Handicaps ist diese Ausgrenzung schmerzhaft und beleidigend.
- Staßfurt geht einen guten Weg, wenn es rund um den Europäischen Protesttag zur

Gleichstellung von Menschen mit Behinderung am 5. Mai eine Aktionswoche gestaltet.

- Die Netzwerkarbeit des Inklusion Netzwerkes Staßfurt ist vorbildlich, weil sie versucht, viele gesellschaftliche Gruppen zusammenzuführen und für das Thema Inklusion zu sensibilisieren.

**Weitere Angebote der 7. Staßfurter Aktionstage „Staßfurt – eine Stadt für alle“**  
Freitag, 8. Mai: Salzlandtheater Staßfurt, 17 bis 19 Uhr – Ein gemeinsamer Nachmittag von Menschen mit und ohne Behinderungen – öffentliche Probe des

Theaterprojektes der Lebenshilfe BördeLand / Kurz-Theaterstück von zwei Frauen der Gehörlosengemeinschaft Sachsen-Anhalt.

Sonnabend, 9. Mai: Fahrradtour (rund 15 Kilometer) für alle Interessenten - Treffpunkt um 10 Uhr am Stadtsee (Baum der Inklusion 2013) - Rast am Baum der Inklusion 2014 (Spielplatz Staßfurt Nord) - Besichtigung Schlossbrunn/Wasserurm Löderburg/Mehrgenerationenhaus Löderburg/Tiergarten Staßfurt 14 Uhr: Pflanzenbaum der Inklusion 2015 am Mehrgenerationenhaus Löderburg und ab 15 Uhr: „Miteinanderfest“ im Tiergarten

auswerten und in einem Zielpapier zusammenfassen. Das soll dem Oberbürgermeister und dem Stadtratsvorsitzenden während der nächsten Sitzung des Stadtrates überreicht werden. „Wir verbinden das mit der Bitte, dass die Politik in der Stadt schaut, wie diese Punkte in ein Leitbild für Staßfurt einfließen können“, sagt die Gleichstellungs- und Inklusionsbeauftragte.

Sie ergänzt aber gleich, dass das Papier allein nicht alles sein dürfe. „Ausgehend von der Politik, aber auch von gesellschaftlichen Gruppen muss ein Umdenken erfolgen, eine Art Paradigmenwechsel: Es gibt so viel Potenzial in der Stadtgesellschaft, es gibt so viele, die auch mitmachen und gestalten wollen. Das ist nicht nur eine Frage des Geldes. Sondern der Teilhabe und des Teilhabens.“

wenn der Blinde zum Beispiel den Wahlschein nicht ausfüllen kann, weil es ihn nicht in Brailleschrift gibt“, führt die

Inklusionsbeauftragte weiter aus. Der öffentliche Personennahverkehr; Finanzierung und personelle Ausstattung in den

Schulen, in denen Kinder mit und ohne Behinderungen gemeinsam lernen; akustische Ampelanlagen; Sport-, Kultur-

und Theatergruppen für alle bilden weitere Schwerpunkte der Runden. „Wir haben aus den Gruppen viel mitgenommen“,

sagt Christine Fischmann. Das Inklusion Netzwerk Staßfurt, das die Aktionstage auf die Beine gestellt hat, will nun alles



Adrian Maerevoet, Beauftragter der Landesregierung für Menschen mit Behinderungen.



„Schönheit, Perfektion, die lückenlose Biografie“ - Ist das alles? Hat nicht jeder irgendeine Behinderung? Das Künstlerinnen-Duo „Ana & Anda“ aus Karlsruhe fragt das mit Musik und Texten.



Ralf Hattermann, Paritätischer Sachsen-Anhalt, Hilfen für Menschen mit Behinderungen.



Die Themenrunde mit der blinden Kirchenmusikerin Jana Rindermann beschäftigt sich mit dem Thema „Inklusion im Gemeinwesen“.



Christine Fischmann, Gleichstellungs- und Inklusionsbeauftragte der Stadt Staßfurt.

Fotos (5): Daniel Wrüske